

Die LBA ist eine Einsatzorganisation der Armee

Autor(en): **Kaiser, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-730700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die LBA ist eine Einsatzorganisation der Armee

Die Mobilmachung, wie sie mit WEA eingeführt wird, stellt die Logistikbasis der Armee (LBA) vor grosse Herausforderungen.

Thomas Kaiser, Gaby Zimmer

Innert 24 bis 96 Stunden die Milizverbände mit hoher Bereitschaft und danach innert zehn Tagen weitere Verbände bis hin zu einer Gesamtstärke von bis zu 55 000 Armeeingehörigen auszurüsten, ist eine Herkulesaufgabe. Die Durchhaltefähigkeit im Schichtbetrieb stellen die Milizeingehörigen der Logistikbrigade 1 sicher. Sie haben in den letzten Jahren mit den Armeelogistikcentern und der Armeepotheke diese Einsätze geübt. Gaby Zimmer, Leiterin Kommunikation LBA, spricht mit Div Thomas Kaiser, Chef der LBA, über die Bereitschaft seiner Organisation.

Die erhöhte Einsatzbereitschaft ist ein wesentliches Merkmal der WEA. Was bedeutet die erhöhte Bereitschaft für die LBA?

Wir haben die Mobilmachung logistisch sicherzustellen. Das heisst insbesondere, dass wir innert 24 bis 96 Stunden bis zu 20 000 Armeeingehörige der Milizverbände mit hoher Bereitschaft (MmhB) und innert zehn Tagen weitere 35 000 Armeeingehörige mit Material ausrüsten können müssen. Die Logistikbrigade 1 steht vor der grossen Herausforderung, dass ihre Verbände, die praktisch alle MmhB-Verbände sind, das ganze Jahr hindurch aus dem Stand einsetzbar sein müssen.

Wie stellen Sie sicher, dass die MmhB-Verbände innert 24 bis 96 Stunden ausgerüstet sind?

Für alle Einheiten, die Teil einer MmhB-Formation sind, haben wir das Einsatzmaterial in definierten Hallen eingelagert.

Diese Einheiten kennen «ihre» Halle, die Örtlichkeiten, ihre Ansprechpartner und den Mobilmachungsplatz. Ab 2018 wird der WK der MmhB-Formationen und auch möglichst aller übrigen Verbände grundsätzlich mit einer Mobilmachungsübung beginnen. So werden sowohl die Truppe als auch meine Mitarbeitenden die Abläufe jährlich üben und sich für den Ernstfall fit machen bzw. halten.



Im Rahmen einer Mobilmachung hat die LBA nach 24 bis 96 Stunden, ab Auslösung, täglich zehn Bataillone und damit bis zu 55 000 Armeeingehörige zugunsten eines Einsatzes ziviler Behörden auszurüsten.

Und wie schafft es die LBA, innert zehn Tagen bis zu 55 000 AdA auszurüsten?

Das Material für das Gros der Armee ist in den Schmalganglagern der fünf Armeelogistikcenter (ALC) und deren Ausstellungen eingelagert. Bevor dieses Material der mobilisierenden Truppe abgegeben werden kann, muss es durch die LBA kompanieweise zusammengestellt werden. Für meine Mitarbeitenden bedeutet dies Schichtbetrieb während zehn Tagen rund um die Uhr, auch an den Wochenenden. Dabei wird jedes ALC durch ein Logistikbataillon unterstützt. Ab 96 Stunden nach Auslösung der Mobilmachung können wir pro 24 Stunden schweizweit zehn Truppenkörper ausrüsten. Die Zusammenarbeit zwischen Milizverbänden und Angestell-

ten der LBA muss jährlich geübt werden, minimal in Form von Stabsrahmenübungen, optimal durch Volltruppenübungen.

Welche Bedeutung hat die Logistikbrigade dabei?

Die Bedeutung der Log Br 1 ist dabei absolut zentral. Als Folge des Kostendrucks ist die LBA schlank aufgebaut und kann ohne Milizverstärkung nur die normale Lage bewältigen. Bei einer besonderen oder ausserordentlichen Lage brauchen meine Mitarbeitenden sehr rasch die Milizunterstützung, um durchzuhalten. Die Milizbataillone der Logistikbrigade müssen spätestens 48 Stunden nach Mobilmachung Aufgaben im Nachschub, Transport, Schutz der Logistikinfrastrukturen, Sanitätsdienst sowie Instandhaltung übernehmen. Seit fünf Jahren bereits üben wir mit unseren Bataillonen solche Einsätze und haben gleichzeitig im Hinblick auf die WEA begonnen, die WK mittels SMS-Alarm aufzubieten.

Wie bereiten Sie Ihre zivilen Mitarbeitenden auf die WEA vor?

Es beginnt bei der Mentalität:

1. Die LBA ist keine Verwaltung, sondern eine Einsatzorganisation der Armee;
2. Meine Mitarbeitenden wissen, dass unsere einzige berufliche Daseinsberechtigung letztlich darin besteht, die Truppe zu unterstützen.

In den vergangenen Jahren haben wir in der LBA jährlich über 300 Ausbildungen und zig Übungen durchgeführt. Wir haben unsere Kader und Mitarbeitenden in Theoriesälen, an Geländemodellen und vor Ort in Übungen geschult und trainiert. Und wir werden im gleichen Rhythmus weiterfahren: Üben, üben, üben. Ich habe hervorragende Mitarbeitende und Milizsoldaten in der LBA. Das gibt mir die Zuversicht, dass es klappt, wenn der Einsatzbefehl kommt.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den zivilen Angestellten der Armeelogistikcenter und der Armeepotheke

einerseits und den Milizangehörigen andererseits?

Die Profis sind sich vollends bewusst, dass sie nur dank Unterstützung durch die Milizkameraden durchhalten können. Die Milizkader und -soldaten wissen, dass es ohne sie nicht geht und erfahren bei Einsätzen und Übungen immer wieder grosse Wertschätzung. Die Zeiten, als LBA-Mitarbeitende die Milizangehörigen als Konkurrenz empfanden, sind seit Jahren vorbei.

Ein weiterer Eckwert der WEA ist die vollständige Ausrüstung. Was bedeutet das genau?

Im Jahr 2014 ging die Armee davon aus, dass sie für jeden Verband, der zur Unterstützung ziviler Behörden vorgesehen ist, 100% des Materials gemäss Grundausrüstungsetat bereithalten könnte und darüber hinaus noch 15% Materialreserve hätte, um im Einsatzfall defektes Material rasch zu ersetzen. Inzwischen, angesichts immenser Investitions-Bedarfe, ist die Armee gezwungen, sich auf das absolut Notwendige zu fokussieren. Zusammen mit dem Armeestab mussten wir deshalb auch teilweise einschneidende Kürzungen in den Grundausrüstungsetats vornehmen.

Für die LBA wird ab 01.01.2018 die Herausforderung darin bestehen, dass:

1. das Material bei einer Mobilmachung zeitgerecht und in der geforderten

Qualität und Quantität zur Verfügung steht;

2. alle Verbände im Einsatz über genügend Material verfügen, um ihren spezifischen Auftrag zu erfüllen;

3. in der normalen Lage genügend Material zur Verfügung steht, um die Ausbildung in den Wiederholungskursen sowie in den Rekruten- und Kadernschulen effizient zu gestalten.

Das heisst also, dass die Armee am 01.01.2018 nicht vollständig ausgerüstet sein wird?

Am 01.01.2018 werden wir jenes Material verfügbar haben, welches wir schon heute haben. Entscheidend ist die Tatsache, dass wir mit dem vorhandenen Material den Armeeauftrag entlang des Leistungsprofils erfüllen können. Das Material für die MmhB-Verbände hat höchste Priorität und ist weitgehend vorhanden. Wir werden dieses Material aber nicht komplett sperren können, sondern soweit nötig den Schulen und Wiederholungskursen mit der Auflage abgeben, dieses im Mobilmachungsfall in einsatzbereitem Zustand innert 24 Stunden an einen vorgegebenen Abgabeort zurückzubringen. Dieses sogenannte «Material mit Abgabevorbehalt» wird mit den entsprechenden Instruktionen abgegeben. Damit erreichen wir einerseits die angestrebte hohe materielle Bereitschaft und andererseits stel-

len wir sicher, dass die Kompanien in den WK und Rekrutenschulen genügend Material haben, um effizient auszubilden. Das ist übrigens keine neue Erfindung: wir haben in der Schweizer Armee bereits im Kalten Krieg ähnlich geplant.

Wo sehen Sie die kritischen materiellen Lücken?

Wir haben in der Armee 33 000 Funkgeräte und so viele Fahrzeuge, um theoretisch 190 000 Personen gleichzeitig verschieben zu können. Gleichwohl fehlen uns bei einer Detailbetrachtung Funkgeräte, gepanzerte und nicht gepanzerte Fahrzeuge, Baumaschinen u. a. m. Mitte der 20er Jahre werden wir eine neue Funkgerätegengeneration beschaffen. Es macht deshalb keinen Sinn, heute Systeme nachzubeschaffen, die wir sieben Jahre später liquidieren müssten. Wir werden aber immer genügend Funkgeräte haben, um beispielsweise jene Infanteriebataillone, die mobil in den Einsatz gehen müssten, vollständig damit auszurüsten. Dann geben wir halt jenen Infanteriebataillonen, die kritische Objekte schützen und damit stationär eingesetzt sind, etwas weniger Funkgeräte und ersetzen diese mit Drahttelefonie. Unsere Armee verfügt über 26 000 Feldtelefone und 45 000 km Telefondraht. Auch der Bedarf an Radschützenpanzern und weiteren Fahrzeugen hängt stark von der Art des Auftrages ab. Bei einem Bewachungseinsatz brauchen Sie nur ganz wenige gepanzerte Fahrzeuge. Weiteres Material wie Baumaschinen und Umschlagmittel können wir im Bedarfsfall bei zivilen Unternehmen mieten. Im Notfall müssten wir auch überlegen, im Interesse des Landes auf die Möglichkeit der «Requisition» zurückzugreifen. In allen Lagen beurteilt die LBA zusammen mit dem Armee-



Bereits seit einigen Jahren trainieren die Logistikkataillone den Ernstfall zusammen mit den zivilen Angestellten der Armeelogistikcenter.



Die Angehörigen des Sanitätslogistikbataillons trainieren die Unterstützung der Armeepotheke der Produktionsanlage in Ittigen.

stab und dem Operationskommando die materiellen Bedarfe und setzt Prioritäten.

Haben Sie einen Plan «B», um diese materiellen Lücken zu füllen?

Die Armee wird in den kommenden Jahren 200 bis 300 Mio. Franken einsetzen, um zusätzliches Material für den Einsatzfall zu beschaffen. Allerdings kommen in den nächsten Jahren viele wichtige Hauptsysteme an ihr Nutzungsende, im Besonderen stehen Investitionen für den Schutz des Luftraums an. Wir müssen uns auf das Wichtigste beschränken. Der Investitionsbedarf sowohl in der Rüstung, als auch bei den Immobilien, ist enorm hoch.

Welche Rolle spielt die LBA im Kampf um Rüstungsgelder für die Erhöhung der Materialbestände?

In der Armeeführung kämpfen wir um die besten Lösungen für das Gesamtsystem Armee. Dabei denken wir nicht nur an die WEA. Letztlich geht es darum, mit dem knappen Armeebudget das Maximum an Sicherheit für unser Land und unsere Bevölkerung herauszuholen.

Brandanschläge auf Armeematerial und Verluste von Sprengstoff weisen auf Sicherheitslücken in der Armeelogistik hin. Wie geben Sie damit um?

Mit grosser Aufmerksamkeit und Entschlossenheit! Wir härten, überwachen, setzen Hunde ein, erneuern Alarmsysteme,



Die Rekrutenschulen halten sich bereit, im Mobilmachungsfall innert 24 Stunden vorher definiertes Material in einsatzbereitem Zustand an die LBA zurückzugeben, um damit Einsatzverbände auszurüsten. Bilder: LBA

me, schützen sensible Transporte schweizweit mit bewaffneten Konvois, verschärfen Vorschriften, bilden aus, erziehen, sensibilisieren und arbeiten eng mit verschiedenen Strafverfolgungsbehörden und weiteren Spezialisten zusammen. Uns erwarten noch viele weitere Jahre mit erhöhter terroristischer Bedrohung, weshalb wir die Sicherheitsmassnahmen massiv angehoben haben. Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber der Bevölkerung im In- und Ausland bewusst. Wir unternehmen alles, um zu verhindern, dass Waffen oder Munition aus Armeebeständen entwendet werden.

Theoretisch könnte ein Cyber-Angriff Ihr SAP-System lahm legen. Wie stellen Sie in einem solchen Fall die materielle Bereitschaft sicher?

Das ist alles andere als theoretisch. Die IT-Systeme der Armee werden praktisch permanent angegriffen. Wir rechnen damit, dass wir auch ohne SAP-System mo-

bilisieren können müssen. Diese Herausforderung trainieren wir jährlich im Hauptquartier, in allen Armeelogistikcentern sowie in der Armeepotheke. Unsere SAP-Materialdaten werden laufend physisch vom Netz abgekoppelt, zwischengespeichert und gelagert. Damit können wir rasch auf aktuelle Daten zugreifen und die Arbeit nach kurzer Verzögerung manuell weiterführen.

Ist die LBA am 01.01.2018 bereit für eine Mobilmachung zugunsten eines Einsatzes für die zivilen Behörden?

Ab 01.01.2018 beginnen die Massnahmen zur Weiterentwicklung der Armee. Bis Ende 2022 wollen wir diese Weiterentwicklung abgeschlossen

haben. Bereits im laufenden Jahr erhalten die Stäbe und Einheitskommandanten anlässlich eines Einführungstages Bereitschaft/Mobilmachung Informationen und Planungsaufträge. Ab nächstem Jahr werden wir mit allen Truppen beginnen, die Mobilmachung zu üben. Was den Armeeangehörigen der Armee 61 bestens bekannt war, müssen die heutigen Kader und Soldaten von Grund auf neu lernen. Wenn wir am

02.01.2018 mobilisieren müssten, wären Zeitverzögerungen in den Abläufen wahrscheinlich, aber wir würden erfüllen. Ich habe vollstes Vertrauen in die Einsatzbereitschaft, die Kompetenz und den Willen der Mitarbeitenden und der Armeeangehörigen der LBA, im Ernstfall alles zu geben, um die logistische Unterstützung der Truppe auch unter widrigsten Umständen zu gewährleisten. ■



Divisionär
Thomas Kaiser
Chef Logistikbasis
der Armee
3003 Bern



Gaby Zimmer
Leiterin Kommunikation
Logistikbasis der Armee
3003 Bern